

Ein südtirolisch-steirisches Allianzwappen aus Schlesien im Schloß Herberstein

Von Alois Fuchs

Im Schloß Herberstein, Ort der diesjährigen steirischen Landesausstellung, werden fünfzehn Dekorationstücher aufbewahrt, die mit Allianzwappen geschmückt sind.¹ Heraldisch rechts ist das kombinierte Herberstein-Wappen zu sehen, das zweite konnte bisher nicht zugewiesen werden, womit auch die Träger der beiden Wappen unbekannt blieben. Aus verschiedenen Erwägungen, Interesse der jetzigen Besitzer, Fragen bei Schloßführungen, schien eine Klärung wünschenswert.²



Das Herberstein-Annenberg'sche Allianzwappen

Das der weiblichen Hälfte zuzuordnende Wappen weist drei Rosen auf einem Schrägrechtsbalken (Aststück) auf. Es konnte als Wappen der Herren von Annenberg identifiziert werden, wie es auf einem schönen Wappenstein in der Burg Latsch im Vintschgau dargestellt ist.³ Aber weder Kumar⁴ noch

¹ Die Wappentücher im Ausmaße von 1.70 m x 1.80 m und 1.40 x 1.80 m gibt es in den Farben Rot, Blau und Braun aus kräftigem Tuch in schöner Handstickerei.

² Für wichtige Hinweise danke ich Herrn Oberarchivrat Dr. H. Purkarthofer vom Stmk. Landesarchiv und meinem Schwiegersohn Doz. Dr. G. Cerwinka, Universität Graz.

³ O. Trapp, Tiroler Burgenbuch, Bd. 1: Vintschgau, Bozen 1972, S. 168, Abb. 77. — Abb. 78 (S. 169) zeigt ein Stifterbild des Mathäus von Annenberg in der Spitalskirche von Latsch um 1600 mit dem kombinierten Wappen der Annenberg, dem das Stammwappen als Herzschild aufgelegt ist.

⁴ J. A. Kumar, Geschichte der Burg und Familie Herberstein. Wien 1817.

Wurzbach⁵ verzeichnen eine Ehe eines Herberstein mit einer Annenbergerin. Erst die freundliche Auskunft des Tiroler Landesarchives brachte die Lösung: Eine Maximiliana Gräfin von Annenberg ehelichte den Johann Friedrich von Herberstein. Sie war die Tochter des Landeshauptmannes in der Grafschaft Glatz (jetzt poln. Klodzko), der 1636 von Kaiser Ferdinand III. in den Grafenstand erhoben worden war. Sein Vater war der in Anmerkung 3 genannte Mathäus von Annenberg, seit 1604 Freiherr.⁶

Bei Johann Friedrich handelt es sich um den in der Herberstein-Stammtafel bei Wurzbach und auch bei Kumar verzeichneten Angehörigen der böhmisch-schlesischen Linie, einen Urenkel Georgs des Breiten.⁷ Aber beide, Kumar und Wurzbach, führen nur eine Ehe Johann Friedrichs, nämlich mit Marie Elisabeth Gräfin Wagensperg, an, aus der mehrere Kinder hervorgegangen sind.

Mit Hilfe der vom einstigen Betreuer des Herberstein-Archives im Steiermärkischen Landesarchiv, Professor Burkhard Seuffert, angelegten Regesten konnten die Angaben des Tiroler Landesarchives bestätigt und erweitert werden: Johann Friedrich Reichsgraf von Herberstein war vor dem 3. Februar 1653 in erster Ehe mit Maria Maximiliana Gräfin von und zu Annenberg, Frau auf Arnsdorf, Schönfeld, Lomnitz und Glössen, verheiratet.⁸

Das erheiratete Arnsdorf erhielt 1670 den Namen Grafenort⁹ und wurde von Johann Friedrich als Residenz ausgebaut. 1687 erteilte ihm Kaiser Leopold I. die Bewilligung zur Errichtung einer vom steirischen Besitz unabhängigen Fideikommißherrschaft Grafenort.¹⁰

Die Ehe mit Maria Maximiliana blieb kinderlos; oder der in der Leichenpredigt (siehe Anm. 8) genannte, früh verstorbene Erstgeborene stammt entgegen der Angabe in der Wurzbach-Stammtafel aus der ersten Ehe. Dafür würde sprechen, daß Maria Maximiliana nach diesem Erstgeborenen in der Familiengruft beigesetzt worden war. Mit dem Sohn Johann Friedrichs, Johann Leopold Erdmann, erlosch 1729 die böhmische Linie der Herberstein.¹¹

Zurück zu den Wappentüchern im steirischen Stammsitz! Zweifelsohne wurden sie zur Vermählung des Reichsgrafen Johann Friedrich von Herberstein mit der Landeshauptmannstochter Maria Maximiliana Gräfin von und zu Annenberg angefertigt und sind nach dem Verkauf der Herrschaft Grafenort nach Eggenberg und schließlich nach Herberstein gebracht worden.

⁵ C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 7. Teil. Wien 1861, Stammtafel nach S. 498.

⁶ Für frdl. Auskunft vom 25. Juli 1984 danke ich Herrn Beimrohr, Tiroler Landesarchiv. Die Angaben sind entnommen aus: Stefan von Mayrhofen, Genealogien des tirolischen Adels, 3. Bd., fol. 51 (handschriftl. Manuskript im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum).

⁷ Kumar, Herberstein (wie Anm. 4), II. Teil, S. 52.

⁸ Codex diplomaticus Silesiae, Bd. 34. Berlin 1929, S. 111, Nr. 61 (handschriftl. Notiz in der Archivgruppe E.P. = Einzelpersonen, Schubert 110, Heft 7 im Herberstein-Archiv im Stmk. Landesarchiv). — Im selben Heft findet sich eine in Glatz gedruckte Leichenpredigt auf Johann Friedrich vom 11. Mai 1701, die auf Seite 24 die „erste Gemahlin Mariam Maximilianam, Gräfinn von Annenberg“ erwähnt.

⁹ Wie Anm. 8, S. 112, Nr. 65.

¹⁰ Wie Anm. 8, S. 113, Nr. 70.

¹¹ Wie Anm. 5.

